Wolfgang Schmidt

Die Marienkirche in Grimmen und ihre neuen Buntglasfenster

© VERLAG LUDWIG KIEL

Ludwig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://portal.dnb.de abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© VERLAG LUDWIG KIEL

© 2024 Verlag Ludwig
Holtenauer Straße 141
24118 Kiel
Tel.: 0431-85464
Fax: 0431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Satz & Layout: Daniela Zietlow

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-86935-469-9

VORWORT

Über die Grimmer Marienkirche ist in den letzten Jahren ausführlich geforscht worden. Autoren wie Norbert Buske, Birgit Dahlenburg, Jürgen Herold, Haik Thomas Porada, Torsten Rütz und Dirk Schleinert haben ehrenamtlich Aufsätze zur Bau-, Kirchen- und Kunstgeschichte geschrieben, welche in der Publikation »Die Marienkirche Grimmen und ihre Gemeinde« erschienen sind. Dort ist alles Wesentliche nach wissenschaftlichen Standards über die Marienkirche geschrieben worden.

Dennoch habe ich mich entschieden, zusätzlich einen kleinen Band über die Grimmer Marienkirche herauszugeben. Zum einen, weil die Beiträge in der oben benannten Publikation sehr umfangreich sind und zum anderen, weil diese sehr kompakt und recht schwer ist. Es braucht für die Besucher der Grimmer Marienkirche ein handbares Buch mit den wichtigsten Informationen, welches mit nach Hause genommen werden kann. Und natürlich hat es seit Erscheinen der oben benannten Publikation bauliche Veränderungen in größerem Umfang in der Marienkirche gegeben, welches die Herausgabe dieses Buches rechtfertigt. All diese haben hier Aufnahme gefunden, nicht zuletzt die beeindruckenden neuen Kunstglasfenster, die das Erscheinungsbild und die Atmosphäre der Grimmer Marienkirche grundlegend verändert haben.

Ich habe aus den wertvollen Beiträgen der oben benannten Autoren, das Wesentliche übernommen und aus meiner Perspektive als langjähriger Gemeindepastor von Grimmen Neues hinzugefügt. Der Band ist klar strukturiert und soll als ein Führer durch die Grimmer Marienkirche verstanden werden. Da, wo Interesse

© VERLAG LUDWIG KIEL

geweckt wird, hat der Leser die Möglichkeit, in den Aufsätzen der genannten Autoren weitere Informationen zu erhalten.

Als ältestes und beeindruckendstes Bauwerk der Stadt Grimmen hat die Marienkirche in ihrer 750-jährigen Geschichte eine Vielzahl an baulichen Veränderungen erfahren. Dennoch ist die Grundstruktur mit dem unveränderten mittelalterlichen Kirchenschiff erhalten geblieben. Über all die Jahrhunderte haben unzählig viele Menschen diese Kirche aufgesucht und Geistliche ihren Dienst getan. Schön ist, dass mit dem Weihwasserbecken in der Turmhalle und der Grabplatte eines katholischen Priesters im Chorumgang sichtbare Spuren aus der vorreformatorischen Zeit in der Marienkirche erhalten geblieben sind. In ökumenischer Verbundenheit sich von Gott und seinem Wort ansprechen zu lassen und den Glauben zu leben, wird auch die Herausforderung der kommenden Jahrzehnte für Kirche sein. Möge Gott es schenken, dass dies in der Grimmer Marienkirche geschehen kann und diese tagsüber geöffnet bleibt – als ein Ort, an dem jeder herzlich willkommen ist.

Wolfgang Schmidt

© VERLAG LUDWIG KEL

INHALT

Zur Geschichte Grimmens ... 7
Kirchen und Kapellen in und vor der Stadt Grimmen ... 10
Zur Baugeschichte der Marienkirche ... 12

Die Marienkirche – Ein Rundgang ... 17
Turmhalle ... 17
Kirchenschiff ... 25
Orgel ... 26
Das Gestühl der Kirche ... 28
Repräsentantengestühl ... 29
Gestühl für die Ratsdiener ... 31
Ratsgestühl für die Bürgerschaft ... 31
Gestühl des Adels ... 33
Gestühl im nördlichen Seitenschiff – Das Gestühl der Schneider ... 35
Flämische Kronen ... 36
Pastorengemälde ... 38
Die Mauritiuskapelle ... 45
Kanzel ... 51
Chorraum ... 55
Gemalte Köpfe im Chorgewölbe ... 58
Chorumgang ... 60
Raum der Stille ... 63

Die neuen Kunstglasfenster in der Marienkirche ... 67

Renovierungsarbeiten ... 93
Geistliche, die in der Marienkirche zu Grimmen tätig gewesen sind ... 96

Anmerkungen ... 109

Bildnachweis ... 112

© VERLAG LUDWIG KIEL


VERLAG LUDWIG

ZUR GESCHICHTE GRIMMENS

Als Vertreter des Fürsten von Rügen kam Vogt Berthold 1287 in das Gebiet der heutigen Stadt Grimmen, was dafür spricht, dass Grimmen zu diesem Zeitpunkt als Stadt galt und das Lübische Stadtrecht erhalten hatte.[1] 1987, zwei Jahre vor der Wiedervereinigung Deutschlands, feierten die Bürgerinnen und Bürger Grimmens dieses Ereignis gebührend mit der 700-Jahrfeier ihrer Stadt. 2012 wurde der Stadtgründung Grimmens vor 725 Jahren mit einem großen Festumzug gedacht.

Der Aus- und Aufbau dieses wenig urbar gemachten Gebiets um die heutige Stadt Grimmen ergab sich durch deutsche Siedler, die seit dem 13. Jahrhundert zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes von den slawischen Fürsten herangezogen wurden. Die Klöster des Zisterzienserordens unterstützten die jeweiligen Landesherren tatkräftig beim Landesausbau, vor allem das 1231 gegründete Kloster Neuenkamp, dessen Reste sich heute in der Stadt Franzburg befinden, nur 20 Kilometer von Grimmen entfernt.

Von der zweiten Hälfte des 12. bis in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde die Region um Grimmen förmlich zerrieben, da sowohl die mecklenburgischen als auch die pommerschen Herzöge dieses Gebiet für sich beanspruchten. Diese Auseinandersetzungen endeten erst mit dem Stralsunder Frieden von 1354, in dem die Mecklenburger alle Gebietsansprüche aufgaben, so dass fortan die pommerschen Herzöge Landesherren von Grimmen waren.[2] Einen Hinweis auf diesen Wechsel der Herrschaft bietet unter anderem das Stadtwappen von Grimmen. Es erinnert mit seinem aus einem roten Mauergiebel wachsenden schwarzen Löwen an das Wappen des Fürstentums Rügen, zeigt aber auf

© VERLAG LUDWIG KIEL